

Jazz

Schweizer Top-Posaunist

Erstaunlich, wie hoch die Dichte an erstklassigen Posaunisten in der Schweiz ist. Der jüngste und talentierteste ist der 28-jährige Florian Weiss. Ausgestattet mit einem grossen Arsenal von Ausdrucksmitteln, hat der Posaunist mit seinem Quartett Woodoism 2018 den ZKA-Jazzpreis gewonnen und schon sein zweites Album veröffentlicht. Zu hören sind raffiniert verschachtelte Kompositionen mit gegenläufigen, singbaren Melodielinien, lustvoll verspielte Soli in einem transparenten Bandsound. Die Jazzwelt steht offen. *Stefan Künzli*

Florian Weiss Woodoism: Refugium (Neuklang).

Pop

Zwischen Leichtigkeit und Tiefgang

Fast zehn Gäste hat das Duo Knecht & Prader eingeladen, um «You'll Figure It Out» aufzunehmen. Glücklicherweise überlädt es den Folk-Pop der Zürcher nicht, sondern erweitert ihn. Die schönen Arrangements schimmern oft dunkel und herblich. Streicher, sanfte Synthesizer und Posaune tragen das ihrige dazu bei. In den Texten geht es auch um grosse Gesellschaftsfragen. Ronja Rinderknecht und Martin Prader finden aber die Balance zwischen Leichtigkeit und Tiefgang. *Michael Graber*

Knecht & Prader: You'll Figure It Out (Irascible).

Kinderbuch

Ada hat die Welt verändert

Wild und feinfühlig, aufbrausend und besessen von Zahlen: Das ist Ada Lovelace, Tochter des Dichters Lord Byron – ein behütet aufwachsendes Mädchen im viktorianischen London. Sie liest sich durch die Bibliothek der Mutter und hat die klügsten Köpfe als Hauslehrer. Von der Kindheit der Computer-Urmutter erzählt dieses Buch in verspielten Bildern, weckt Wissbegier und Lust am Denken. *Bettina Kugler*

Zoë Tucker, Rachel Katstaller: Ada und die Zahlen-Knack-Maschine. Ab 3. Nord Süd.

Game

Der Spieler wird zum Stassenfussballer

Fussball sieht in Fifa 20 so real aus wie im Fernsehen. Den Gamer interessiert die Nähe zur Wirklichkeit. Bei Fifa 19 war das Tempo unnatürlich hoch. Jetzt sind die Spieler langsamer, dafür müssen die Pässe genauer gespielt werden. Die Anforderungen an die Gamer sind also höher. Neu ist der Modus Vota Football. Der Gamer schlüpft in die Rolle eines Strassenfussballers, ein gelungenes Gag. *Bruno Knellwolf*

Fifa 20 für alle Plattformen von EA.



Bild: zvg

Erklär mir Liebe

Vor Jahresfrist hat die Berner Kulturjournalistin Tina Uhlmann im Auftrag der «Schweiz am Wochenende» eine Serie mit Meilensteinen der Liebesliteratur geschrieben. Jeweils mit kenntnisreicher Einordnung in kulturelle Kontexte, sorgfältig dargelegt und temperamentvoll interpretiert: von Emily Brontës düster-romantischem Gefühlsgewitter in «Sturmhöhe» über Nadine Gordimers fast unmögliche Lieben im von der Apartheid verseuchten Südafrika in «Ein Mann von der Strasse» bis zur gefühlskalten Ausbeutung in «Lisa's Liebe» von Marlene Streeruwitz. Das Thema und die pointierte Kurzform liessen Tina Uhlmann nicht los. Nun liegt die Serie in erweiterter Form als schön gestaltetes und mit Schabzeichnungen von Karen Cotting il-

lustriertes Buch vor. Den thematischen Fächer ihrer Beispieltexthe hat Uhlmann nochmals vergrössert – bis in die Antike zu «Amor und Psyche», ins Mittelalter mit «Abaelards Liebe», bis in die Südsee und nach Island. In zehn Kapiteln wie «Kulturschock Liebe», «Wider die Konvention» oder «Die eine grosse Liebe» ist dieser Sammelband eine kleine Enzyklopädie in Freud und Leid der Liebe und macht Lust auf die Originaltexte. Unbedingt wieder lesen: Alice Rivaz «Wolken in der Hand». *Hansruedi Kugler*

Tina Uhlmann: Dreissig Sternstunden der Liebesliteratur, Verlag Sage und Schreibe, 175 Seiten

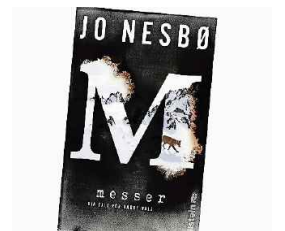
Buch

«Zombie-Fahnder» sucht den Mörder seiner Ex

Es gibt Krimis, die sind so spannend, dass man sie praktisch in einem Zug durchliest. Das kann man beim norwegischen Bestsellerautor Jo Nesbø glatt vergessen. Die gut 570 Seiten sind dicht und anspruchsvoll, sodass man Zeit und Stehvermögen braucht. Ob es sich lohnt? Aber sicher! Es fehlen Weitschweifigkeit und Wiederholungen. Vielmehr ist die Schreibe Präzisionshandwerk inklusive psychologischer Tiefenschärfe und einer fast filmischen Beschreibung von Handlungen und Schauplätzen.

Im Roman «Messer» wird Nesbøs Dauerprotagonist Harry Hole konfrontiert mit dem Mord an seiner Exfrau, die er immer noch liebt. Den Schmerz im Alkohol ertränkend und wie ein traumwandlerischer Zombie schaltet er sich in die Ermittlungen ein. Allmählich gewinnt sein Blick an Schärfe, auch dank mannigfaltiger weiblicher Zuwendung. Bald gerät ein traumatisierter Afghanistan-Veteran als möglicher Mörder in sein Visier.

Die Geschichte hält Wendungen bereit. Zumal ein alter Widersacher Holes mitmischt, der den netten Spitznamen «Der Verlobte» trägt und Frauen vergewaltigt, um ihnen seinen Nachwuchs aufzuzwingen. Hier erhält die Story einen Gruseleffekt auf Kosten der Plausibilität. Umso realistischer sind die Einblicke in den Bürgerkrieg Afghanistans und das fast hoffnungslose Engagement westlicher Truppen. Stets bleibt Hole im Zentrum, eine in ihrer Kantigkeit und mentaler Fragilität mittlerweile klassische Krimifigur. Und es keimt der Verdacht auf, dass er selber in den Mord an seiner Exfrau involviert ist. *Arno Renggli*



Jo Nesbø: Messer. Ullstein. 576 S., Fr. 35.–.

Aufgetischt

Obstberg, Bern

Die Profis der Brasserie Obstberg in Bern gehen mit Fingerspitzengefühl ans Werk. Ihre Brasserie könnte auch in Reims stehen, so stilschön präsentiert sie sich. Kein Etepetete, keine überkandidelten Gerichte, kein Garnichts kann den Genuss schmälern. Das spürt der Gaumen unter anderem bei den zarten Rindsfiletournedos und beim Dauerbrenner Cordon bleu, für das Küchenchef Pascal Cueni das Eckstück vom Kalb nimmt, es mit Bauernschinken und reifem Gruyère füllt. Für kältere Abende empfiehlt sich das Bœuf Bourguignon vom Emmentaler Rind, das im «Obstberg» vorbildlich im Burgunder geschmort und mit Schnittlauch-Kartoffel-

püree serviert wird. Einen größeren Stampf, mit weniger «Anke», könnte man sich durchaus auch vorstellen, und dass der Zuchthirsch vor seinem Ableben in Neuseeland rührte, zeigt auf, dass Wild in der Brasserie kein grosses Thema ist. Die Weinkarte präsentiert sich klassisch zeitlos, ohne Überraschungen, die von den Stammkunden im «Obstberg» aber auch gar nicht gesucht werden. *Martin Jenni, Genussautor*

Adresse
Bantigerstrasse 18, 3006 Bern,
031 352 04 40, www.brasserie-obstberg.chm
Öffnungszeiten:
Mo bis Fr ab 11 Uhr, Sa ab 18 Uhr.



Stilschön: Die Brasserie Obstberg könnte auch in Frankreich stehen.

Bild: zvg



Küche: klassisch zeitlos.



Service: aufmerksam und kompetent.



Ambiente: eine Bilderbuch-Brasserie.



Preis: Ziegenkäseterrine Fr. 18.–, Coq au Vin Fr. 38.–, Tarte Tatin Fr. 14.–.